

Staatsarchiv des Kantons Luzern Jahresbericht 2008

Signatur:
Urk 181/2655

1411 September 26

1411. Kumpfury von St. Märgal.

26. Sept. 5

(1411. J. Georgica Albrecht. [Fasc. 18])

Vogel
Mühler.

21655

Handwritten text in cursive script, likely a letter or document fragment, mentioning "Luzernermeister" and "St. Märgal".

vide auf eine Abfrift im
"Bilchmanns Lög" fol. XLVI. fasc. 82.

Signatur: Kumpfury I 604/5.
I, 113.

Urk:

Inhalt

1.	Personal	3
2.	Archivbestände	4
2.1	Vorarchivische Betreuung	4
2.2	Zuwachs	5
2.3	Erschliessung	6
2.4	Bestandserhaltung	7
2.5	Aktenvernichtung	8
3.	Benutzung	8
3.1	Statistik	8
3.2	Forschungsthemen (Auswahl)	10
4.	Bibliothek	12
5.	Technik (IKT)	13
6.	Archivische Zusammenarbeit	13
7.	Vertretung in Gremien	15
8.	Forschung	16
8.1	Forschungsstellen	16
	Kantongeschichte 19. Jahrhundert	16
	Kantongeschichte 20. Jahrhundert	16
	Rechtsquellenedition Stadt und Territorialstaat Luzern	17
	Rechtsquellenedition Entlebuch	17
8.2	Publikationen der Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter	18
9.	Öffentlichkeitsarbeit	18
10.	Exkurs Retrokonversion archivischer Findmittel	20

Schützenstrasse 9 / Postfach 7853

CH-6000 Luzern 7

<http://www.staluzern.ch>

Email staatsarchiv@lu.ch

Telefon Anmeldung und Lesesaal 041 228 53 60

Sekretariat 041 228 53 65

Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag 08.00–17.15

Jeden 2. und 4. Samstag des Monats 08.00–12.00

Umschlagbild: Urkundenregest aus dem 19. Jahrhundert, mit Nachträgen und neuen Signaturen aus dem 20. Jahrhundert. Diese Daten werden manuell erfasst, aber nicht neu erschlossen - ein Kompromiss..

Personal

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Laufe des Jahres 2008 waren folgende Personen im Staatsarchiv als Mitarbeitende oder im Rahmen eines Praktikums angestellt:

Ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (in alphabetischer Reihenfolge)

Affentranger Katharina	Bibliothekarin (über ZHB Luzern)
Birrer Patrick	Konservator-Restaurator SKR
Blaser Heidi lic. phil.	Wissenschaftliche Archivarin
Dentler Christina	Reprographin
Egloff Gregor Dr. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Gautschi Beatrice (bis Mai)	Archivarin
Heinzer André lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Hernandez Yosvany (ab November)	Archivar
Huber Max Dr. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Jäggi Stefan Dr. phil.	Staatsarchivar-Stellvertreter
Kiener Franz lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Knüsel Zeller Heidy	Bibliothekarin
Koller-Wiss Rosmarie	Archivarin
Laudenbach Heidetraude	Sekretärin
Lischer Markus lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Oetterli Arthur (bis Januar)	Archivar
Schaller Meinrad	Restaurator
Schmutz Jürg Dr. phil.	Staatsarchivar
Wyss Annemarie	Reprographin
Zwinggi-Niederberger Priska	Reprographin

Forschungsbeauftragte

Bossard-Borner Heidi Dr. phil.	Kantonsgeschichte 19. Jahrhundert
Hürlimann Katja Dr. phil. (ab Dezember)	Kantonsgeschichte 20. Jahrhundert
Ineichen Andreas Dr. phil.	Rechtsquellen: Amt Entlebuch
Wanner Konrad Dr. phil.	Rechtsquellen: Stadt Luzern

Mitarbeitende im Stundenlohn, Praktika und Lernende

Achermann Robert (bis September)	Praktikant
Akermann Martina	lic. phil.
Aregger Mirjam	stud. kw.

Birrer Sabine (Februar bis April)	Praktikantin
Büchler Lea	stud. phil.
Bühlmann Ursula (bis August)	Praktikantin
Wigger-Goikolea Karmele (ab November)	Praktikantin
Gschwend Andreas	stud. iur.
Hägeli Benno (bis April)	Praktikant
Kiener Andreas	Aushilfe
Kiener Elisabeth (bis September)	Mittelschülerin
Konrad-Barcelay Miladis (bis August)	Aushilfe
Méndez Natalia (August)	Aushilfe
Mosberger Mirjam (August bis Oktober)	Praktikantin
Ritter Eveline (bis April)	lic. phil.
Rossi Paola (ab September)	Praktikantin
Roth Simon	stud. phil.
Vetter Elisabeth (bis Oktober)	Praktikantin
Zemp Florian (ab Mai)	Praktikant

2. Archivbestände

2.1. Vorarchivische Betreuung/Überlieferungsbildung

Staatliche Bestände

Im Rahmen allgemeiner Beratungstätigkeit zu Aktenführung und -ablieferung besuchten die vier im vorarchivischen Bereich tätigen Mitarbeiter insgesamt 33 Dienststellen. Es ist festzustellen, dass sich Intensität und Komplexität der Beratung in Fragen des Records Managements von Jahr zu Jahr steigern. Die Mitarbeit in RM-Projekten bei mehreren Departementen, z. T. unter Einbezug externer IT-Fachleute, hat erneut zugenommen. Zu den Ergebnissen zählten u. a. die Einführung von Registraturplan und Organisationsvorschriften beim Sekretariat des BUWD.

Die Erarbeitung der «Standards und Guidelines» zur Organisation des Records Managements in der kantonalen Verwaltung wurde weiter vorangetrieben. Standards werden im Hinblick auf das geforderte Zusammenwirken der verschiedensten IT-Anwendungen in und ausserhalb der Verwaltung immer wichtiger werden, gleichzeitig aber auch immer angepasst werden müssen. Ihren Nutzen können Standards allerdings nur dann voll entfalten, wenn ihre Anwendung flächendeckend sichergestellt werden kann. Dafür fehlen dem Staatsarchiv im Moment noch die Autorität und die Einbettung in ein übergeordnetes kantonales Konzept für das Records Management. Einen willkommenen Weiterbildungseffekt

brachte die im Frühjahr abgeschlossene Überarbeitung und Erweiterung des eigenen Registraturplanes mit sich.

Bewertungsmodelle wurden erarbeitet zu Akten der Regierungsstatthalter, zu Betreibungs- und Konkursakten und zu Unterlagen kommunaler Mittelschulen, die neu dem Kanton zugeteilt wurden, insbesondere zu den stark zunehmenden Praktikums- und Diplomarbeiten sowie zu den Prüfungen. Hier werden neben Notenlisten fast nur einzelne Muster archiviert. Generell zeigt es sich, dass sich eine gewisse Umkehr der Beweislast vollzogen hat: Mussten früher nur die Kasationen gerechtfertigt werden, so wird heute das Prädikat der «Archivwürdigkeit» relativ zurückhaltend vergeben.

Die Teilnahme als Beobachter im KOST-Projekt «Sauer les CD» brachte uns wertvolle Informationen und Anregungen für den Umgang mit diesen sehr vergänglichen Datenträgern. Dazu erstellten wir zuerst ein detailliertes Inventar und analysierten die vorhandenen Daten. Zur ersten Sicherung erstellten wir Kopien auf CD/DVD sowie auf unserem File-Server. Eine solche Lösung wird jedoch mittelfristig nicht genügen und durch ein dauerhafteres digitales Magazin ersetzt werden müssen.

Um auf kurzfristige digitale Ablieferungen reagieren zu können, wurde Ende Jahr eine rudimentäre Schnittstelle zur Übernahme von digitalen Daten aus Geschäftsverwaltungssystemen (Gever) konzipiert. Eine Ablieferung fand dann doch noch nicht statt, wir sehen uns jetzt aber bereit für vergleichbare Anforderungen.

Nichtstaatliche Bestände

Mit zahlreichen Besprechungen oder Besuchen bei verschiedenen Deponenten bereiteten Franz Kiener und Heidi Blaser die 43 Ablieferungen im Bereich Privatarhive des Jahres 2008 vor. Die Ablieferung von wichtigen Beständen z. B. der Brauerei Eichhof, der Caritas Schweiz oder des Fotonachlasses Max A. Wyss belegt einmal mehr die Bedeutung der nichtstaatlichen Überlieferung für die regionale und lokale Wirtschafts- Gesellschafts- und Kulturgeschichte

2.2 Zuwachs

Staatliche Archivalien

Die Anzahl der Aktenablieferungen (51) ging leicht zurück (Vorjahr 58), ihr Umfang betrug insgesamt 580 Laufmeter (770) und sank damit deutlich. Ein beträchtlicher Teil davon betrifft Unterlagen, die – aus rechtlichen oder administrativen Gründen – nur zeitlich befristet aufbewahrt werden müssen. Auch die Anzahl der abliefernden Stellen hat sich erneut reduziert, sie sank von 44 auf 37.

Der Rückgang ist u. a. auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Dienststelle Steuern 2008 weniger Unterlagen vorzeitig ablieferte; mit 160 Lfm. war ihr Abgabevolumen halb so umfangreich wie im Vorjahr. Weitere grössere Ablieferungen tätigten das Amtsgericht Luzern-Land (47 Lfm.) und die Dienststelle Immobilien (33 Lfm.). Wiederum gab es auch «immaterielle» Ablieferungen in elektronischer Form sowie Unterlagen audiovisueller Art, die im Hinblick auf die Benutzung digitalisiert wurden. Zu erwähnen sind etwa digitales Bildmaterial vom Autobahnbau 1997–2005, Flugbilder vom Schwanderholzstutz 2005–2008, digitales Ton- und Bildmaterial vom Büro für Gleichstellung (u. a. Projekt girls@dreifach) sowie eine Tonaufnahme vom Staatsbesuch des finnischen Präsidenten Koivisto 1986. Während diese Aufnahme in der Schweiz. Nationalphonthek digitalisiert wurde (gegen Abtretung des Original-Magnetbandes), wurden die anderen Unterlagen bereits in digitaler Form abgeliefert.

Nichtstaatliche Archivalien

Eingegangen sind 43 Ablieferungen, auch Teil- oder Nachlieferungen von Privatarchiven mit einem Totalumfang von 136 Lfm. Darunter sind Kleinstablieferungen wie zwei Fotoalben der Ferienkolonie des Vinzenzvereins Luzern in Andest im Jahr 1942 oder die Unterlagen des Bundes Schweiz. Kath. Weggefährtinnen (0,8 Lfm.). Wesentlich umfangreicher sind die Archive der Firmen Granador (16 Lfm.) und Eichhof (12 Lfm.), der Gewerkschaft Transfair (17 Lfm.), die Autorendossiers und Reinzeichnungen des Rex Verlags (20 Lfm.) und der Fotonachlass von Max A. Wyss, abgeliefert von der Stiftung Fotodokumentation. Zu nennen sind weiter die Unterlagen der Eichhof Holding AG, sowie von Caritas Schweiz das Programm zum Wiederaufbau in Bosnien und Herzegovina 1995–2007.

2.3 Erschliessung

Staatliche Archivalien

Pertinenz: Die Neuordnung und Verzeichnung der Akten der Landvogtei Entlebuch (AKT 11H) wurde abgeschlossen, ebenso die Verzeichnung in ScopeArchiv der Personalien aus dem Archiv 3 (AKT 313). Neu in Angriff genommen (bzw. wieder aufgenommen) wurde die Neuverzeichnung und Signierung des umfangreichen Bestands Personalien Archiv 4 (AKT 413).

Provenienzbestände: Dieses Jahr konnten 45 Detailverzeichnisse (Vorjahr 59) erstellt werden. In Bearbeitung standen Ende Jahr 11 Akzessionen (11). Noch nicht begonnen waren 46 (31), wobei bei 22 dieser Akzessionen zuerst der Ablauf von Aufbewahrungsfristen abgewartet werden soll.

Nichtstaatliche Archivalien

2008 konnten wir die Bestände von 35 Privatarchiven im Umfang von insgesamt 119.5 Lfm., darunter 2 Nacherschliessungen mit 27 Lfm., verzeichnen und archivgerecht verpacken. Dazu gehören viele kleine Bestände von 0,1 bis 2 Lfm., z.B. einzelne Fotoalben oder das Archiv des Dekanats Willisau sowie einige umfangreichere Ablieferungen. Vom Archiv des Fastenopfers haben wir die Akten der Missionsaktion der Schweizer Katholiken, die 1962 zur Gründung des Fastenopfers führte, sowie die Projektdossiers Mission und Inland bis 1985 mit rund 48 Lfm. abgeschlossen.

Archivdatenbank

In der Archivdatenbank sind nun 677'000 Einheiten erfasst (der Zuwachs betrug 90'000 Einheiten). Diese Zunahme ist neben der laufenden Erschliessung neuerer Archivbestände auch auf den Import bestehender Findmittel zurückzuführen: Weitere ältere Repertorien wurden durch Scanning / OCR nacherfasst, in erster Linie die historischen Bestände Archiv 1, 2 und 3 (zur Retrokonversion archivischer Findmittel vgl. den Exkurs am Schluss dieses Jahresberichts).

Daneben wurde mit der Nacherschliessung der Urkundenabteilung begonnen: Rudimentäre Informationen zu etwa 6000 Urkunden standen bereits durch den Import der Siegeldatenbank zur Verfügung. Die Verzeichnisse zu etwa 6000 Akten in der Urkundenabteilung konnten durch Scanning erfasst werden. Die bestehenden handschriftlichen Urkundenregesten werden nun in einem 2-stufigen Vorgehen manuell nacherfasst und damit die Lücken gefüllt. Diese Arbeit wird allerdings noch einige Jahre in Anspruch nehmen.

2.4 Bestandserhaltung

Atelier für Konservierung und Restaurierung

Erneut konnten zwei schimmelpilzgeschädigte Hypothekarprotokolle restauriert und damit der Benutzung zugänglich gemacht werden. Verschiedene Urkunden aus Privatarchiven und über 100 Pläne wurden plan gelegt. Die aufwändige Restaurierung des Traditionsrodels (URK 449/8052a) und des ältesten Ratsprotokolls (RP 1) konnten abgeschlossen werden. Die Siegelrestaurierung wurde mit 213 restaurierten Siegeln fortgeführt.

Reproabteilung und Sicherheitsverfilmung

Ordentliche Verfilmung: Verfilmt wurden Protokolle des Obergerichts sowie der Amtsgerichte Luzern-Land, Sursee und Willisau. Ausserdem wurde mit der Verfilmung der Zivilstandseinzelregister begonnen, welche sich im Staatsarchiv befinden. Ein Projekt zur Verfilmung der restlichen Zivilstandseinzelregister bis 2004,

welche sich noch in den 11 Zivilstandsämtern des Kantons befinden, wurde noch Ende 2008 lanciert und soll im Verlaufe der nächsten zwei Jahre abgeschlossen werden.

Zeitungsverfilmung: Im Jahre 2008 wurden die Luzerner Wochen-Zeitung, Die Heimat / Die Region (Emmenbrücke), die Hochdorfer Zeitung sowie der Hochdorfer Anzeiger / Seetaler Bote verfilmt.

Fremdverfilmung: Für die Uni Luzern wurde ein Mikrofilm (35 mm) angefertigt.

Weitere Aktivitäten:

Gegenstand	Anzahl Filme	Anzahl Aufnahmen
Zeitungsverfilmung (35 mm)	98	60'760
Protokolle der Gerichte, Zivilstandseinzelregister (35mm)	182	112'840
Protokolle der Gerichte (16mm)	49	132'300
Farbdias		95
Schwarzweiss-Negative		8
Schwarzweiss-Vergrößerungen		6
Digitale Aufnahmen		23
Buchscanner-Kopien		1060
Rückvergrößerung für Replibände (Hypothekarprotokolle)		10'000

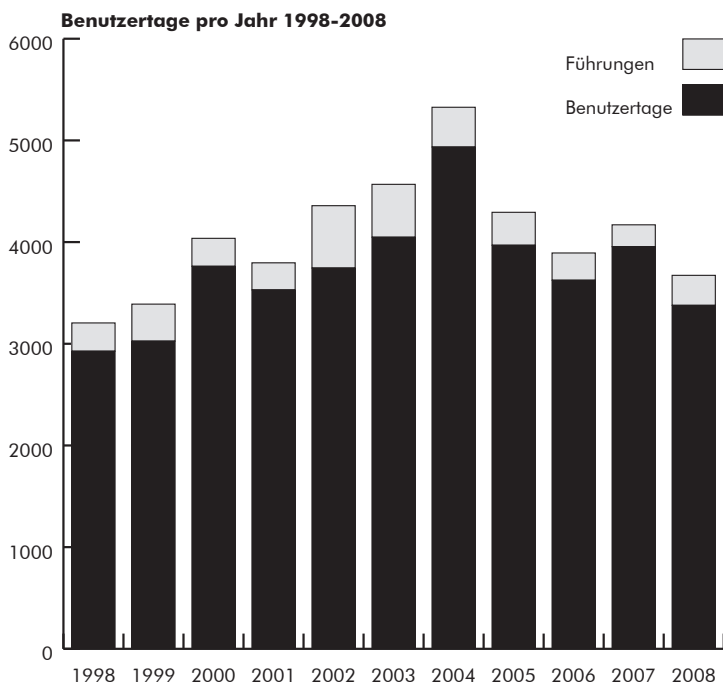
2.5 Aktenvernichtung

15 kantonale Stellen lieferten Schriftgut zur Aktenvernichtung ab, wobei der Rekordwert des Vorjahres (610) mit 700 Boxen nochmals übertroffen wurde. Der Shredder musste denn auch nach rund 15 Jahren durch ein neues Modell derselben Firma ersetzt werden. Wichtigster Kunde war wiederum die Kantonspolizei, gefolgt vom Amt für Migration. Daneben wurde bereits früher abgeliefertes, als nicht archivwürdig bewertetes Material im Umfang von ca. 120 Laufmetern (Vorjahr 200) vernichtet. Das Gesamtgewicht lag wiederum bei etwas über 25 Tonnen.

3. Benutzung

3.1 Statistik

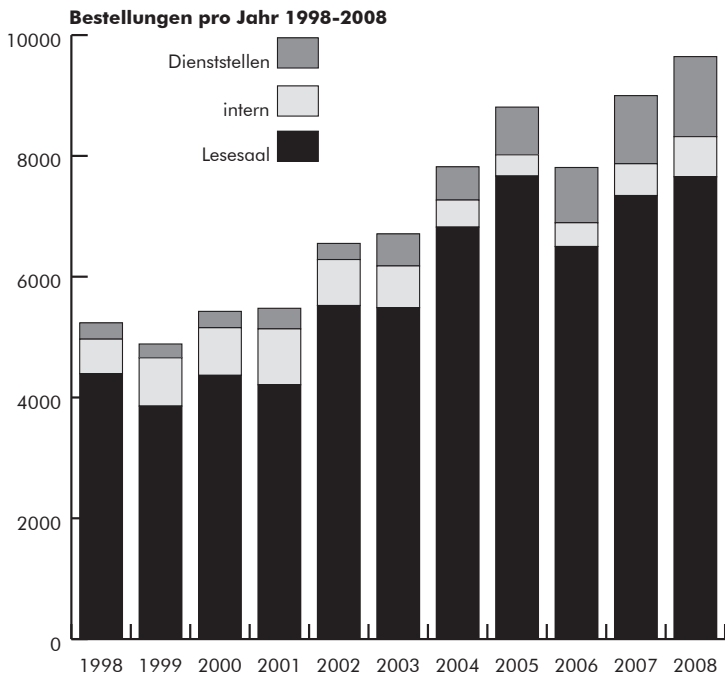
485 Benutzerinnen (Vorjahr 496) und 37 (28) Dienststellen benutzten Bestände des Staatsarchivs, wobei die reinen Lesesaal- und Bibliotheksbenutzungen nicht erfasst sind. Diese Personen waren an 3378 Tagen (3955) im Archiv. 308 Personen (215) konnten an 21 (17) Führungen das Archiv «hinter den Kulissen» besichtigen. Diese Zahlen waren in den letzten Jahren rückläufig. Die unten stehende Grafik zeigt deutlich die Reduktion der Öffnungszeiten (Montag geschlossen) ab 2005. Zudem



sinkt die Anzahl der reinen Lesesaalbenutzer (meist Studenten, die den Lesesaal des Staatsarchivs als Alternative zu den Universitätsbibliotheken benutzen).

Von den 9656 (Vorjahr 8998) Ausleihen gingen 7654 (7344) an Benutzerinnen im Lesesaal, 665 (526) an archivinterne MitarbeiterInnen und 1325 (1128) an Dienststellen der kantonalen Verwaltung. Insgesamt wurden 2211 (2524) Mikrofilm-Rollen benutzt, mehrheitlich Mikrofilme von Kirchenbüchern und Familienregistern.

Im Gegensatz zur Anzahl Benutzertage hat die Anzahl der Aktenbestellungen markant zugenommen, insbesondere die aufwändigeren Ausleihen an Dienststellen. Von den seit April 1997 erfassten total 79'289 Ausleihen (wobei eine «Ausleihe» mehrere Stücke innerhalb einer Signaturfolge umfassen kann) waren bisher 13'911 aus dem Signaturbereich FA 29 (Mikrofilme von Pfarrbüchern), 9833 aus A 976 (Zivilstandsregister), 1412 aus FA 60 und 1146 aus FA 39 (verfilmte ältere Familienregister), 1271 aus AKT 11 (Historische Bestände bis 1798, Diplomatie). Von einzelnen Archivalien am meisten (über 200-mal) ausgeliehen wurden die Mikrofilme der Pfarrbücher von Entlebuch, Altshofen, Willisau und Schüpfheim.



2008 war das erste vollständige Jahr, in dem unser Online-Archivkatalog zur Verfügung stand. 626 eingetragene Benutzerinnen und Benutzer meldeten sich im Laufe des Jahres mindestens einmal in scopeQuery an und führten eine Recherche durch. Davon stammen 50% aus dem Kanton Luzern, 40% aus der restlichen Schweiz und 10% aus dem Ausland. Täglich sind zwischen 5 und 35 Benutzerinnen in diesem virtuellen, 24 Stunden pro Tag geöffneten Repertorienraum. Diese Benutzungszahlen sind bemerkenswert, da durch die in Luzern obligatorische vorgängige Registrierung eine Hürde geschaffen ist, die Zufallsbesuche und die Indexierung durch Suchmaschinen oder archivübergreifende Portale ausschliesst.

3.2 Forschungsthemen (Auswahl)

Bildungswesen

Lehrer-Ausbildung, Aufgaben und Unterrichtsmethoden. Lehrerseminar St. Urban, um 1800. Inspektorsberichte 1820–1830. Erziehungsanstalt Sonnenberg. Wandel des Geschichtsunterrichts.

Biographien

Karl der Kühne. Josi Meier. Gisbert Meyer. Myconius. Hans Pfyffer v. Altishofen. Mutter Maria Theresia Scherer. Xaver Schnieper. Philomena Zemp-Widmer.

Genealogie

Amrein. Arnet. Arnold. Baumann. Bichsel. Bienz. Bieri. Bircher. Birrer. Blum. Bos-sard. Bründler. Bucheli. Bucher. Buck. Budmiger. Bündler. Burkart. Büttiker. Col-merauer. Dubach. Duffner. Emmenegger. Erni. Felder. Fries. Furrer. Genhart. Greter. Gürber. Häfliger. Hammer. Hänslü. Heggli. Hegglin. Helfenfinger. Hoher. Hochstrasser. Hodel. Hofstetter. Holdermeyer. Hunkeler. Hüsler. Imfeld. Isenschmid. Jans. Jenni. Kaufmann. Kottmann. Krummenacher. Kurmann. Lagler. Lichtsteiner. Ludin. Lustenberger. Mahler. Mattmann. Meier. Muff. Niffeler. Peter. Portmann. Portner. Räber. Reinhard. Rettig. Rölli. Schöpfer. Sigrist. Späni. Stadelmann. Studer. Thalmann. Theiler. Tönz. Unternährer. Vogel. von Sonnenberg. Vonesch. Vonlau-fen. Vonwil. Waltispereg. Weibel. Wiederkehr. Wigger. Willi. Winterberg. Wobmann. Wyss. Zeder. Zemp. Zettel.

Geschichte allgemein

Herrschaftsinszenierung unter Herzog Rudolf IV. von Österreich. Trommler und Pfeifer. Weltliche Herrschaft des Klosters Einsiedeln. Militärärzte in der Mediation. Leseesellschaften. Bücher der Jesuiten 1847. Kriegsverbrechen im Sonderbunds-krieg. Strafanstalten. Waldflächenveränderung im Napfgebiet. Ämter und Amts-inhaber in den 1920er- und 1930er-Jahren. Rekrutenprüfungen: Entwicklung der Ausdauerleistung. Amerikanische Armee-Urlauber 1945–1947. Ruhetagsgesetz. Tunnel Rathausen. Hochwasser und Naturereignisse, Witterungsgeschichte.

Kunstgeschichte, Kulturgeschichte

Kartografie der Zentralschweiz. Luzerner Fotografie 20. Jh. Hotelarchitektur Bür-genstock. Luzerner Schreiner und Möbel.

Ortsgeschichte

Adligenswil. Emmen, Emmenbrücke, Emmenweid. Eschenbach, Kirchenbau. Flüh-li, Kleinkraftwerke, Postgeschichte. Hochdorf, Siedlungsentwicklung. Horw, Verbre-chen. Inwil, Musikgesellschaft, Schulhaus. Knutwil. Kriens, Fabrikantenfamilie Bell, Vereinsleben. Luzern, Aufschütte, Geissmattdad, Gletschergarten, Hotel Gütsch, Kaserne, Musikpavillon, St. Agnes, Villa Dreilinden, Mühlenplatz, Schwanenplatz, Quartier Wey, Quartier Würzenbach. Menznau. Menzberg, Gründung der Pfar-rei. Richenthal, Antoniuskapelle Fronhofen. Rickenbach, Jagdgesellschaft, Dorf-geschichte, Wirtshäuser. Rothenburg. Ruswil, Gemeinderat. Schüpfheim, Kinde-

rasyll, Dorfbild. Sursee, Hexenverfolgung, städtische Entwicklung. Triengen, Spahis. Udligenswil. Vitznau, Hotel Rigibahn-Terminus. Wikon, Klosterarchiv Marienburg. Willisau. Wolhusen.

Quellenedition

Bündner Urkundenbuch. Urkunden König Philipps v. Schwaben.

Rechtsgeschichte

Friedensrichter, Sühneverfahren. Scheintote. Strafrechtsgeschichte Zentralschweiz.

Religionsgeschichte

Die Reliquien von Jakobus d. Ä. in der Schweiz. Das Bild der Schweiz bei der Luzerner Nuntiatur 1586–1798. Die Bedeutung der Familie Pfyffer von Altishofen für die päpstliche Schweizergarde. Werkseelsorge. Gehörlosenpfarramt.

Sozialgeschichte

Alleinstehende im Spätmittelalter. Hexenverfolgung im nachtridentinischen Luzern. Auswanderung nach Brasilien. Buchdruckerstreik in Einsiedeln, kath.-kons. Landpresse 1900–1940. Überwachung von Populärkultur (Kino, Bars, Kolportageromane) durch die Sittenpolizei. Filmzensur. Krawallnacht in Luzern 1969. Integration fremdsprachiger Kinder in den 1970er-Jahren.

Verbände, Vereine, Institutionen

Blauring und Jungwacht. Caritas Schweiz, Entwicklungshilfe. efficiency club Luzern. Fastenopfer. Graphische Gewerkschaft. Jungwacht Sachseln. Pfadi Luzern. POCH Luzern. Semper Fidelis. Soroptimist Club Luzern. Trachtengruppe Ballwil.

Verkehr, Wirtschaft

Bahn Willisau-Nebikon. Seilbahn Vitznau–Wissifluh. Tourismusentwicklung im Amt Entlebuch. Goldwaschen im Napfgebiet. Orgelbauer Friedrich Goll. Orgelbauer Bossart aus Baar. Maschinenfabrik Bell, Kriens. Viscose: Kistenfabrik. Schlachthof Luzern. Lebensmittelversorgung in der Stadt Luzern im zweiten Weltkrieg.

4. Bibliothek

Im Oktober fand eine interne Rotation statt. Die Bibliotheksverantwortung wurde von Gregor Egloff auf Heidi Knüsel Zeller übertragen, die im Sommer ihren Zertifikatskurs in Bibliothekswesen erfolgreich absolviert hatte. Gregor Egloff war mit

dieser Aufgabe, die er kompetent und weitsichtig ausübte, mehr als zehn Jahre betraut gewesen. Er bleibt weiterhin für die Sachkatalogisierung zuständig.

Die Bibliotheksbestände konnten durch zahlreiche Schenkungen und Tauschbeziehungen wiederum stark erweitert und vervollständigt werden. Wir danken allen Personen und Institutionen für die wertvollen Zuwendungen und die stets guten Beziehungen.

Grossen Dank entrichten wir auch der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern; einerseits für ihren hervorragenden technischen Support und andererseits für das Formalkatalogisieren unserer Bestände durch Katharina Affentranger. Dank ihrem grossen Know-how konnten bei verschiedenen Problemen gute Lösungen gefunden werden.

5. Technik (IKT)

Ein Update unserer Archivverwaltungssoftware scopeArchiv war für das Jahresende 2008 vorgesehen, musste aber wegen eines kleinen (aber hartnäckigen) Problems auf den Frühling 2009 verschoben werden.

Unsere Informatik-Arbeitsplätze stammen mehrheitlich aus dem Jahre 2004, verschiedene defekte Thin-Clients mussten ersetzt werden. Der Ersatz weiterer älterer Arbeitsplätze wird Anfang 2009 stattfinden: Einerseits sind dies die Mac beim Luzerner Namenbuch. Andererseits müssen auch die öffentlichen Internet-Stationen im Lesesaal aktualisiert werden. Mittelfristig sollen hier auch der Zugang auf digitalisierte Filme und ein WLAN-Zugang realisiert werden.

In der Reprographie-Abteilung des StALU werden die Mikroverfilmung und die Erstellung einzelner analoger Fachaufnahmen seit vielen Jahren mit Hilfe von Filemaker-Datenbanken verwaltet. Diese sollen durch die Fachapplikation scopeArchiv ersetzt werden. Die Integration in die zentrale Datenbank bringt Vorteile im Bereich der Konservierung («Zu welchem Archival gibt es einen Benutzungsfilm?») und ist dann auch für eine breitere interne und externe Benutzerschaft zugänglich. Zudem können damit die Informationen aus den in die Jahre gekommenen Filemaker-Applikationen für die Zukunft besser gesichert werden. Für diese Datenübernahme und die künftige Verwaltung wurde ein Konzept erstellt. Die Ablösung ist mit dem Update von scopeArchiv im Frühjahr 2009 geplant.

6. Archivische Zusammenarbeit

Gemeindearchive

Als Ansprechpartner für Gemeindearchive war Franz Kiener im Berichtsjahr in 6 Gemeinden aktiv. Auf Anfrage beriet er diese Gemeinden in der Erarbeitung von

Registrierungsplänen, bei der Bewertung von Unterlagen, bei der Handhabung von Archiven nach Gemeindefusionen sowie bei der Vermittlung von Fachpersonal. Ausserdem war Franz Kiener auch Mitglied einer Arbeitsgruppe des Verbandes Luzerner Gemeinden, die einen Musterregistrator- und -archivplan für Gemeindearchive erarbeitete. Dieser Plan befindet sich momentan in der Vernehmlassung und kann 2009 eingeführt werden.

Leider musste aus finanziellen Gründen der im Vorjahr angelaufene Versuch zur Bildung eines Archivverbandes Beromünster (Einwohnergemeinde, 2 Kirchgemeinden, Stift, Korporation) Ende 2008 als gescheitert betrachtet und abgebrochen werden. Vertreten in einer Arbeitsgruppe waren Heidi Blaser und Franz Kiener neben Mitgliedern der einzelnen beteiligten Institutionen. Die Situation in Beromünster, namentlich im Archiv des Stifts, ist aus der Sicht des Staatsarchivs unbefriedigend und müsste dringend verbessert werden.

Pfarrarchive

Im Verlaufe des Jahres begleitete Heidi Blaser die Archivierungsarbeiten verschiedener Kirchgemeinden und Pfarreien per Telefon und Mail oder beurteilte die Situation bei einem Besuch vor Ort.

Zusammen mit der Synodalverwaltung organisierte Heidi Blaser einen Archivierungskurs für die Verantwortlichen von Kirchgemeinden und Pfarreien. Da sich gegen 100 Personen angemeldet hatten, wurde der Kurs bei der Synodalverwaltung an zwei Abenden durchgeführt. Die überarbeitete «Anleitung zur Ordnung und Führung eines Pfarr- und Kirchgemeindearchivs» mit den Themen: Einführung eines Registratorplans für die aktuelle Ablage sowie Aufarbeitung und Benützung des Archivs, diente als roter Faden.

Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA)

Max Huber nahm an mehreren Sitzungen der Koordinationskommission teil, die sich im November 2008 als Arbeitsgruppe Bewertung neu konstituierte. Als zuständiger Mitarbeiter des Staatsarchivs für die Archive der Hochschule und der Universität Luzern nahm er in der inoffiziellen Gruppe Schweizerischer Hochschularchivare (archivistes des hautes écoles suisses) Einsitz. Diese traf sich erstmals am 21. 2. 2008 an der Uni Zürich und ein zweites Mal in Lausanne. Neben konstituierenden Aufgaben befasste man sich v. a. mit Bewertungsfragen. Die Personalbudgets der schweizerischen Hochschulen für Archiv und Dokumentation sind, abgesehen von der Uni Lausanne und der ETHZ, äusserst knapp bemessen. Nur etwa ein Drittel der rund 15-köpfigen Gruppe sind eigentliche Hochschularchivare und -archivarinnen, die anderen zwei Drittel bilden Angestellte der Schuladministrationen und Archivare aus Staatsarchiven.

Gregor Egloff hat das Präsidium des Bildungsausschusses nach vier intensiven Jahren an Barbara Studer vom Staatsarchiv Bern übergeben. In seiner Amtszeit wurden u.a. die Grund- und Weiterbildungen des Berufsverbandes grundlegend überarbeitet. Er bleibt Mitglied des Ausschusses und Vizepräsident des Verbandes.

Varia

Im Rahmen der scopeArchiv Usergroup beschäftigte sich Markus Lischer mit Fragen der archivübergreifenden Suche (Metasuche). Verschiedene Kantone planen hier nun konkrete Projekte. Das Staatsarchiv Luzern wird sich daran allerdings vorderhand nicht beteiligen können, da unser Online-Archivkatalog aus datenschutzrechtlichen Gründen eine persönliche Registrierung voraussetzt.

Im Dezember fand auf Einladung des Staatsarchivs Luzern ein informelles Treffen der Archivleitungen und Records Management-Verantwortlichen der Staatsarchive Aargau, Basel-Landschaft und Luzern statt. Die Kantone Aargau und Basel-Landschaft sind im Records Management wesentlich weiter fortgeschritten als der Kanton Luzern und bilden dadurch wichtige Partner für den fachlichen Austausch.

Mit dem Stadtarchiv Luzern gab es mehrere Kontakte zum Thema der elektronischen Archivierung, einerseits zur Klärung der Möglichkeiten zur Zusammenarbeit, andererseits zum Informationsaustausch.

7. Vertretungen in Gremien

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Staatsarchivs waren im Jahre 2008 in folgenden Vorständen, Kuratorien und Gremien vertreten (alphabetische Reihenfolge):

- Beirat der St. Galler Forschungsstelle für Europäische Rechts- und Regionalgeschichte (Konrad Wanner)
- Conseil International des Archives, Section provisoire de sigillographie (Stefan Jäggi)
- Geschichtsfreunde Ruswil und Umgebung, Vorstand (Franz Kiener, Aktuar)
- Historische Gesellschaft Luzern, Vorstand (Max Huber, Redaktion Jahrbuch, Heidy Knüsel, Administration)
- Historisches Lexikon der Schweiz, wissenschaftlicher Berater für den Kanton Luzern (Stefan Jäggi)
- Konferenz der leitenden Archivarinnen und Archivare auf Bundes- und Kantonebene sowie des Fürstentums Liechtenstein (Jürg Schmutz)

- Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST), Steuerungsausschuss (Jürg Schmutz)
- Kuratorium des Repertorium Academicum Germanicum (RAG) (Jürg Schmutz)
- Schweizerische Gesellschaft für Geschichte (SGG ehem. AGGS), Abteilung Grundlagenerschliessung (Stefan Jäggi)
- Schweizerischer Verband für Konservierung und Restaurierung, Fachgruppe Papierrestaurierung (Patrick Birrer, Meinrad Schaller)
- Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA), Arbeitsgruppe Mikroformen (Priska Zwinggi); Bildungsausschuss, Vorstand und Ausbildungsdelegation I+D (Gregor Egloff); Koordinationskommission (Max Huber); Webmaster (Markus Lischer).

8. Forschung

8.1 Forschungsstellen

Kantongeschichte 19. Jahrhundert

Im Vordergrund stand für Heidi Bossard-Borner der Druck des zweiten Teils der Kantongeschichte des 19. Jahrhunderts. Das neue Buch, das unter dem Titel *Im Spannungsfeld von Politik und Religion. Der Kanton Luzern 1831–1875* in zwei Teilbänden als Band 42 der Luzerner Historischen Veröffentlichungen erschien, konnte dem Publikum am 15. September im Rahmen einer Vernissage im Kantonsratssaal präsentiert werden.

Ein zweiter Schwerpunkt lag auf der Briefedition Philipp Anton von Segesser, bei der noch drei Bände (1876–1878, 1879–1888, Jugendbriefe) auf die Drucklegung warten. Nachdem die Briefe nun in digitalisierter Form vorliegen, geht es darum, den Briefftext zu kollationieren, den Kommentar einzuarbeiten und zu bereinigen und die Manuskripte druckfertig zu machen. Die Arbeit am ersten der drei Bände (Band VII der Briefausgabe) ist inzwischen weitgehend abgeschlossen. Ausserdem entstanden eine kurze Verfassungsgeschichte des Kantons Luzern, die im Rahmen eines Kommentars zur neuen Kantonsverfassung erscheinen wird, und die Biographie Philipp Anton von Segessers für das Handbuch zur Antisemitismusforschung, das Wolfgang Benz, TU Berlin, herausgibt.

Kantongeschichte 20. Jahrhundert

Der Regierungsrat hat im Sommer 2008 das auf fünf Jahre befristete Projekt «Luzerner Kantongeschichte des 20. Jahrhunderts» genehmigt, bei dem die jüngere Geschichte des Kantons durch ein Autorenteam unter der Leitung einer zentralen Redaktion aufgearbeitet werden soll.

Das 20. Jahrhundert soll nicht mehr, wie die vorangegangenen Bände zur «Geschichte des Kantons Luzern», von einer Einzelperson, sondern von einem Autorenkollektiv bearbeitet werden. Ein solches Vorgehen erhöht zwar den Koordinationsaufwand, verspricht aber im Gegenzug für das noch wenig bearbeitete 20. Jahrhundert eine grössere Perspektivenvielfalt. Dies ist gerade für diese Epoche von herausragender Bedeutung, da hier für viele Themen mit gezielten Fragen an noch wenig bearbeitete Quellen zu treten ist.

Die Kantonsgeschichte 20. Jahrhundert zielt auf einen vertieften Einblick in die Geschichte des Kantons Luzern, d.h. auf Entwicklungen, Veränderungen und Brüche im Verlaufe des Jahrhunderts. Neben Standardthemen wie die Zeit der Weltkriege oder die Entwicklung des Tourismus in Luzern geht es um die Untersuchung des Kantons aus unterschiedlicher Optik. Strukturelle Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft gehören ebenso zur Geschichte des Kantons wie politische Veränderungen oder politische Milieus, die historische Untersuchung des Siedlungsraums und der Landschaftswandel. Sozialgeschichtliche Zugänge stehen neben kulturgeschichtlichen oder strukturgeschichtliche neben handlungstheoretischen. Die Publikation muss ein breites Publikum ansprechen, das sich wohl in der Bandbreite zwischen interessierten Nicht-Historiker/innen und Fachhistoriker/innen bewegt. Dies bedeutet, dass das zweibändige Buch von ca. 580 Seiten trotz handbuchartigem Charakter in ansprechendem Layout und visuell mit grossem Bild- und Graphikanteil (ca. 25–30%) erscheinen soll.

Am 1. Dezember 2008 hat Katja Hürlimann ihre Stelle als Redaktorin angetreten. Katja Hürlimann ist promovierte Historikerin und Mittelschullehrerin in Zürich. In ihren Aufgabenbereich gehören konzeptionelle und redaktionelle Arbeiten, die Budgetplanung, Koordination der Autorschaft sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Rechtsquellenedition Stadt und Territorialstaates Luzern

Konrad Wanner hat die Ausarbeitung von Band 4 der Luzerner Stadtrechtsquellen weiter vorangetrieben. Dieser wird nun etwas umfangreicher, als ursprünglich geplant war. Den ersten Teil des Editionsmanuskripts (Geschworene Briefe 16. – 18. Jh.) hat der Bearbeiter inzwischen der Rechtsquellenstiftung abgeliefert. Der zweite Teil (Eidbücher, 16.–18. Jh.) folgt im Frühjahr 2009. Ausserdem hat Wanner am 18. April und am 13. Juni an Veranstaltungen des Staatsarchivs Zürich und der Rechtsquellenstiftung Referate gehalten.

Rechtsquellenedition Entlebuch

Andreas Ineichen hat Urkunden, Aktenstücke, Protokolleinträge etc. mit einer File-Maker-Datenbank erfasst (Stand Ende 2008: ca. 1100 Datensätze). Die Urkun-

den und Kopialbücher des Entlebucher Heimatarchivs Escholzmatt (HAE) konnten im Februar zur Auswertung ins Staatsarchiv ausgeliehen werden. Die Archive der sieben alten Entlebucher Pfarreien wurden besucht, die wichtigen Quellen fotografiert und in die Datenbank eingegeben. Eine Auswahl von Quellen wurde getroffen, deren Transkription und Edition nun in Angriff genommen wird. Im November hielt der Rechtsquellenbearbeiter einen Vortrag vor dem Museumsverein Sempach.

8.2 Publikationen der Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter

Gregor Egloff publizierte zusammen mit dem Archäologen Thomas Reitmaier zwei Artikel über die Vermessung von Schiffwracks von vorindustriellen Lastseglern im Vierwaldstättersee (Nachrichtenblatt Arbeitskreis Unterwasserarchäologie NAU und Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern 2008).

André Heinzer verfasste zur Schlachtjahrzeit einen Text zum Thema «Spaen und Stoess im herrschaftlichen Kontext – von Herrschern und Beherrschten im alten Sempach» als Beilage zur Sempacher Woche. An einem Forschungskolloquium in Bern und vor dem Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte hielt er im Mai und im November Vorträge zu den herrschaftlichen Aspekten des Gotteshauses St. Leodegar im Hof.

Max Huber führte die Arbeit an seinem Überblick zur Zentralschweizer Pressegeschichte weiter und publizierte einen Beitrag in der Seetaler Brattig über einen Unglücksfall im Hallwilersee anno 1835. In seiner Freizeit war er beratend und forschend für die Gemeindegeschichte von Udligenswil tätig.

Für das Historische Lexikon der Schweiz (HLS) erstellte Markus Lischer fünf neue Biographien und machte zahlreiche Ergänzungen, Aktualisierungen und Korrekturen zu früheren Versionen. 2009 erscheint der Band 8 des HLS, der u.a. die umfangreichen Artikel zu Kanton und Stadt Luzern enthält.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Luzerner Historische Veröffentlichungen

Im Rahmen der redaktionellen Arbeiten darf die erfolgreiche Veröffentlichung des 42. Bandes unserer Reihe als Höhepunkt des Jahres betrachtet werden. Des Weiteren haben die Herausgeber Jürg Schmutz und Daniela Walker sowie Redaktor André Heinzer verschiedene Manuskripte im Hinblick auf eine mögliche Publikation geprüft. Bei zwei Texten läuft derzeit die redaktionelle Bereinigung. Sie werden voraussichtlich im Verlaufe des Jahres 2010 als die nächsten Bände unserer Reihe erscheinen.

Schule und Archiv

Wie schon seit Jahren übernahm das Staatsarchiv den Kurstag zum Archivwesen im Rahmen des von der Hochschule Luzern - Wirtschaft durchgeführten Zertifikates für Bibliothekarinnen und Bibliothekare (CAS). Als Referenten waren neben Stefan Röllin, dem Stadtarchivar von Sursee, vier Mitarbeiter des Staatsarchivs engagiert

Internet, Familienwappen

Neben den üblichen Aktualisierungen gab es auf unserer Website www.staluzern.ch verschiedene neue Schaufenster mit Beispielen aus unseren Beständen zu Themen wie «Turmuhr», «Turmakten», «Autobahnbau», sowie mehrere digitalisierte geographische Karten (Cysat/Wägmann, Eglin etc.) und Stadtansichten (Martini, Schumacher).

Kontinuierliches Interesse besteht an unserer Online-Sammlung der Familienwappen. Letztes Jahr wurden über 65'000 Wappen angesehen (Vorjahr 61'000), seit Juli 2001 wurden die Familienwappen damit über 341'000 mal angesehen.

Am Schluss des Jahresberichtes darf ich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, nämlich Heidi Blaser, Heidi Bossard-Borner, Gregor Egloff, André Heinzer, Max Huber, Katja Hürlimann, Andreas Ineichen, Stefan Jäggi, Franz Kiener, Heidy Knüsel Zeller, Markus Lischer und Konrad Wanner für das Zusammenstellen der Zahlen und Daten und für die Textbeiträge herzlich danken.

Luzern, im März 2009

Jürg Schmutz, Staatsarchivar

10. Exkurs: Retrokonversion archivischer Findmittel

von Markus Lischer und Jürg Schmutz

Digitalisierung von Findmitteln im Staatsarchiv Luzern

Die Erstellung von archivischen Findmitteln (Beständeübersichten, Verzeichnisse, Register etc.) ist aufwändig und sinnvollerweise auf eine lange Nutzungsdauer angelegt.

Aus diesem Grund stehen im Staatsarchiv Luzern heute noch zahlreiche Findmittel unterschiedlichster Generationen in täglichem Gebrauch. Darunter befinden sich handschriftliche Urkundenregesten, die teilweise bereits mehr als hundert Jahre alt sind. Sie sind immer noch das einzige detaillierte Findmittel zu diesem Bestand und stehen als Photokopien zur Verfügung. Viele Benutzende haben aber bereits Schwierigkeiten, diese «neueren» Handschriften zu entziffern (wie die Abbildung auf der Titelseite zeigt).

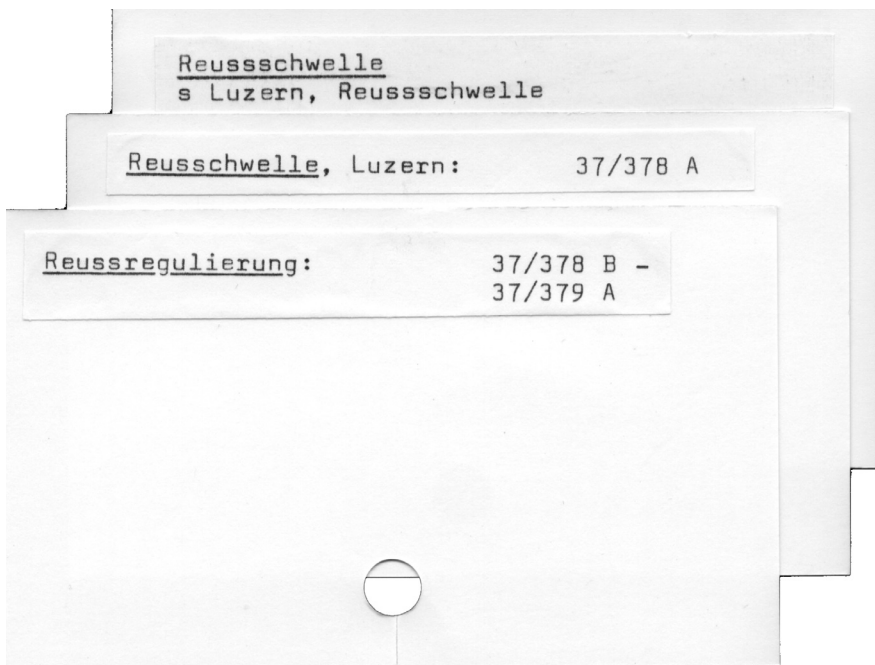


Abbildung: Karteikarten des alten Generalregisters. Zur automatischen Übernahme fehlt die Datierung, und die Signatur ist unvollständig (richtig wäre z.B. AKT 37/378).

```

Reuss (Ruise), böse Fische hineinschütten, 1408: cod 1240, 30r
Reuss, das Wasser hinunter, 1411: cod 1240, 17r
- Fischenz, Kauf, Kloster Eschenbach LU 1413: Akten 11DF/1675
- Schachenland, Streithandel, 1669: Akten 11Q/194
- Ueberschlacht, Verhandlung der Eidgenossen 1427: cod 1240, 25r
- (Röse), Ueberschläge, 1427: cod 1240, 28v
Reuss, Wattgarn-Fischerei, Verbot 1609: Akten 11DF/148
- bei Rathausen, Plan 1700-1800, Photo: PS 120/153 10F/1
- Fahr Stadelmatt, 1530: 113/2082 9: 113/3372-3445
- Leitung zum Betsen, Wasserkraftnutzung, Projekt 1868/89:

```

Abbildung: Listeneinträge im alphabetischen Generalregister. Die Kürzungen entstanden nur beim Ausdruck. Somit konnten die Einträge vollständig (aber mit den nicht ausgedruckten Steuerzeichen) importiert werden.

Leichter benutzbar sind die maschinenschriftlichen Verzeichnisse der 1950er- bis 1970er-Jahre. Für diese systematischen Verzeichnisse existieren zudem Karteikärtchen, die zu einem alphabetischen Stichwortregister zusammengestellt wurden. Relativ früh nahm auch der Computer Einzug im Staatsarchiv Luzern und es entstanden Textverarbeitungsdateien (mit den Programmen Wordmaster auf einem Cromemco-System der 1980er-Jahre, und mit Word auf Apple Macintosh der 1990er-Jahre). Auch zu diesen Verzeichnissen wurden nach genauen Regeln Registerinträge erstellt, die mithilfe von Steuerzeichen zu einem alphabetischen Generalregister sortiert werden konnten. Dieses lag in gebundener Form vor und umfasste im Jahre 2000 bereits über 300'000 Registerinträge. Schliesslich wurde im Jahr 2000 die erste Archivdatenbank LADA eingeführt, mit der sowohl Verzeichnisse wie auch Register erstellt und ausgedruckt werden konnten.

Diese Praxis änderte sich teilweise nach dem Übergang zu unserem neuen Erschliessungssystem scopeArchiv ab 2004. Auf die aufwändige Erstellung der Registerinträge wurde verzichtet, denn neben der Suche in der Archivtekonik stand nun mit der Volltextsuche eine weitere Suchmöglichkeit zur Verfügung.

Unverändert blieb jedoch, dass bis heute alle Verzeichnisse ausgedruckt werden. Die Papierform wird im Lesesaal und in den Magazinen, wo scopeArchiv nicht zur Verfügung steht, immer noch sehr geschätzt und. Sie soll deshalb weiterhin gepflegt werden.

Seit Sommer 2007 steht unsere Datenbank nun auch den Benutzenden direkt zur Verfügung, einerseits im Lesesaal, andererseits rund um die Uhr via Internet. Dieses neue Angebot bietet neue Möglichkeiten der Recherche, schafft gleichzeitig aber auch neue Bedürfnisse: Nur was online verfügbar ist, wird wahrgenommen. Nur was im Internet verfügbar ist, existiert?

Der Anspruch nach einer umfassenden Verfügbarkeit ist in den letzten Jahren markant gewachsen. Im Bibliothekswesen sind Online-Kataloge nicht mehr wegzudenken. Alle grösseren Bibliotheken sind inzwischen vollständig digital

recherchierbar und bieten auch bereits Bücher in digitaler Form an. Die Archive haben hier aus verschiedenen Gründen noch einen grossen Rückstand. Weltweit wurden deshalb verschiedenste Projekte gestartet, um archivische Findmittel und auch Archivalien zu digitalisieren.

Erwähnenswert sind zum Beispiel das grosse, von der deutschen Forschungsgemeinschaft DFG geförderte Projekt zur Retrokonversion archivischer Findmittel oder die Findmittel-Digitalisierung im Staatsarchiv Basel-Stadt. Diese Projekte verfolgten wir in Luzern intensiv. Verschiedene Techniken bzw. Vorgehensweisen stehen für eine Digitalisierung zur Verfügung, zum Beispiel:

- **Manuelles Abschreiben:** Dies ist die aufwändigste – häufig aber trotzdem die beste Methode. Handschriftliche Findmittel lassen sich nicht automatisiert übernehmen, sie müssen abgeschrieben werden. Aber auch Verzeichnisse, deren Informationen sich nicht maschinell strukturieren lassen, müssen meist manuell nacherfasst werden. Leider ist so manches Verzeichnis, das für den Menschen ganz ordentlich aussieht, für eine Maschine kaum lesbar. Menschen erkennen Zusammenhänge und Strukturen, erkennen unterschiedlichste Datierungen, können Abkürzungen auflösen, an verschiedenen Orten verstreut stehende Signaturen zusammenführen etc.
- **Elektronisches Kopieren (copy & paste):** Kopieren aus Textverarbeitungen ist sinnvoll, wenn es sich um längere zusammenhängende Texte handelt. Archivverzeichnisse bestehen aber meist aus kurzen Abschnitten. Dieses Vorgehen ist deshalb nur selten geeignet.
- **Scanning / Optical Character Recognition (OCR):** Dieses Verfahren bietet weit gehende Möglichkeiten der Automatisierung. Die spezielle Form der archivischen Verzeichnisse stellt aber meist noch höhere Hürden. Die Textinformationen werden zwar recht ordentlich erkannt, auch wenn die Schreibmaschine aus den 1960er-Jahren nicht mehr alle Buchstaben auf eine Linie brachte, und das Farbband etwas abgenutzt war. Bei Datierungen und Signaturen tauchen aber erste Probleme auf: Die Schreibmaschine kannte die Zahlen «1» und «0» nicht. Sie verleitete den Verfasser zu arbeitssparenden Darstellungsweisen und Abkürzungen, und liess ihm dabei jegliche Freiheit und Individualität. Datenbanken erwarten aber einheitliche Formate. Deshalb erfordern die computergenerierten OCR-Resultate einen beträchtlichen Aufwand an Nachbearbeitung, um sie schliesslich in das Archivsystem integrieren zu können.

Es zeigte sich deutlich, dass sich unsere Findmittel nur zu einem kleinen Teil für eine maschinelle Retrokonversion eignen, da sie sehr heterogen aufgebaut sind. Für eine umfassende Retrokonversion hätten deshalb grosse zusätzliche Finanz-

Archiv 3 Fach 4	<u>Sicherheitspolizei</u>	Schachtel
<u>Personen sichernde Polizei</u>		
Sanitätsbehörden		34/57
Aufsicht über die Arzneimittel	1848-1867	A
Darin: Verhandlungen über die Einführung einer einheitlichen Pharmacopoea Helvetica v. 1867		1-12
Darin: Organisation und Gesanordnung 1878-1886, Ernennungen, Verzeichniss der ... Tiere von 1848-1876	1868-1876	B
		1-6
	1877-1885	C
Darin: Inserate für Pfuschkittel und andere Schwinde=		Schachtel
Krankheit= leien, Massnahmen dagegen.		1-14
		34/60

Abbildung: Repertoriumssseite (Ausschnitt) aus der Mitte des 20. Jahrhunderts. Eine automatische Übernahme wird durch Kürzungen erschwert, dazu kommen eine "virtuelle" Datumsspalte, unvollständige (bzw. auf mehrere Orte verteilte Bestandteile von) Signaturen und handschriftliche Ergänzungen.

mittel zur Verfügung stehen müssen, und damit war zu diesem Zeitpunkt nicht zu rechnen. Trotzdem wollten wir nicht einfach untätig bleiben.

Wir begannen 2004 zunächst, die bereits aus der Vorgängerdatenbank LADA übernommen Daten zu vervollständigen, um eine homogene, vollständige Erschliessung hinunter bis auf Stufe Akzession und Bestand zu erreichen. Damit sollten verschiedene bestehende Findmittel (z.B. die Übersicht nach Dienststellen und die auf den gedruckten Archivführer von 1993 zurückgehende Beständeübersicht) zusammengeführt werden, um Redundanzen zu vermeiden und eine bestandesübergreifende Recherche zu ermöglichen.

Dies liess sich recht einfach bewerkstelligen: Die vorhandenen Word-Dokumente wurde abschnittsweise an die richtigen Stellen der Datenbank kopiert.

Die Datenbank zeigte sich damit aber immer noch sehr uneinheitlich: Die oberen Verzeichnungsstufen waren vollständig verzeichnet. Auf den unteren Stufen standen sich lückenlose, moderne Verzeichnisse und grosse Lücken bei früher erschlossenen Beständen gegenüber. Eine Recherche musste immer sowohl die Papierform wie auch die elektronische Form umfassen – ein Medienbruch, der die Möglichkeiten der elektronischen Recherche stark beeinträchtigte.

Verständlicherweise kam schnell der Wunsch nach einer vollständigen Erschliessung in einem einheitlichen, digitalen Medium auf. Aber wo sollte begonnen werden? Und wo sollten die Schwerpunkte bei der Retrokonversion gesetzt werden?

- Soll man zuerst zentrale Bestände besser erschliessen? Aber welches sind wirklich die zentralen Bestände?
- Sollen zur Förderung der Forschung bestimmte Bestände vorgezogen werden?
- Sollen Nutzerinteressen berücksichtigt werden und z.B. häufig Benutztes für die Familienforschung vorgezogen werden?
- Für die Benutzung wäre es sinnvoll, zum Beispiel Privatarchive und Sonderfonds besser zu erschliessen, da sie viel Überraschendes und Unerwartetes enthalten.
- Für die archivischen Abläufe wäre es sinnvoll, zuerst Bestände zu wählen, die noch Zuwachs erhalten, deren Verzeichnisse Ergänzungen und Korrekturen benötigen.
- Richtet man sich nach dem Erschliessungsstand und beginnt mit dem schlecht Erschlossenen?
- etc. etc.

Den vielen unterschiedlichen Ideen und Wünschen stehen die beschränkten Ressourcen entgegen. Erste Priorität hat weiterhin die Erschliessung der Neueingänge, um hier keine Rückstände aufzuhäufen. Zweite Priorität hat die Erschliessung älterer Bestände, für die bisher erst Überblicksfindmittel existierten. Erst in dritter Priorität sollen bestehende Findmittel digitalisiert werden.

Erste Versuche zeigten, dass es durchaus Möglichkeiten gibt, dies mit vertretbarem Aufwand und bestehenden Ressourcen zu beginnen. Einerseits können bei einzelnen Mitarbeitenden Randzeiten und Restkapazitäten genutzt werden. Andererseits ist die manuelle Nacherfassung (das Abschreiben) eine ideale Einstiegsarbeit für neu eintretende Mitarbeitende, Lernende, Praktikantinnen und Praktikanten. Auf technischer Seite steht zudem mit unserem Fotokopiergerät ein leistungsfähiger Scanner zur Verfügung.

Wir entschieden uns für ein pragmatisches Vorgehen und begannen mit den Findmitteln, deren Digitalisierung uns am einfachsten schien. Zudem sollten zuerst die grössten Lücken in der Datenbank geschlossen werden. Verschiedene detailliertere Findmittel standen glücklicherweise schon in elektronischer Form zur Verfügung. Mit ihnen konnten erste Erfahrungen gesammelt werden:

- Auch sauber strukturierte Dokumente aus Textverarbeitungsdateien erfordern einen Aufwand bei der Vereinheitlichung der Datierungen und der Erstellung einer für Datenbanken geeigneten Hierarchie.

Verz.-Einheiten

CH STALU Staatsarchiv des Kantons Luzern		Abgeschlossen
Historische Bestände		Abgeschlossen
Akten		Abgeschlossen
Archiv 1		-1798 (ca.) Abgeschlossen
Fach 1 (Diplomatie)		-1798 (ca.) Abgesc
Fach 2 (Staatsverwaltung)		-1798 (ca.) Abgesc
Fach 3 (Militärwesen)		-1798 (ca.) Abgesc
Eidgenossenschaft		Abgesc
Kanton Luzern		Abgesc
Fremde Dienste		Abgesc
Kriegswesen		Abgesc
AKT 13 Religionshandel		Abg
AKT 13/2000	#Kriegswesen, erster Teil, Akten - #Religionshandel, Kriegswesen - #Aktenbände, Reformation, 36, 42... 1521-1800	
AKT 13/2001	#Bünde, eidgenössische, Auszüge, <(um)> - #Konfessionen, Streit, Auszüge, Bundesbriefe, <(um)> - ... 1600	
AKT 13/2002	#Ittingersturm, Abschriften, Cysat Renward, <(um)> 1600	
AKT 13/2003	§Wallis VS, Kt, Reformation, Artikel - #Orte, Neun, Luzern, samt Wallis, Artikel, Reformation - #Tagsatz... 1525-1580 (ca.)	
AKT 13/2005	§Luzern LU, Kt, Reformation, Truppen, Missiven, Kopien 1531	
AKT 13/2006	#Gefangene, Kappeler Krieg, Verzeichnis - #Reformierte, Gefangene, Verzeichnis - #Kappeler Krieg II, ... 1531-1600 (ca.)	
AKT 13/2007	§Kappel ZH, Gde, Landfrieden, Auszüge - #Kappeler Landfrieden II, Auszüge, <(um)> 1531-1600 (ca.)	
AKT 13/2008	#Kappeler Krieg II, chronologische Schilderung, Cysat, <(um)> - §Golder &Hans, Schultheiss, Bericht, K... 1550 (ca.)-1600 (...)	
AKT 13/2009	§Blättler &Klaus, Hergiswil, Teilnahme, zweiter Kappeler Krieg, Bericht - §Kappel ZH, Gde, Schlacht, Schl... 1583	
AKT 13/2010	#Kappeler Krieg, Zürcher Chronisten, unrichtige Darstellungen, <(um)> - §Zürich ZH, Gde, Chronisten, ... 1600	
AKT 13/2011	#Tagsatzung, Instruktion Luzerns, Kopien 1532	
AKT 13/2012	§Cysat &Renward, Abschriften, Aufzeichnungen, Reformation, <(um)> - #Konfessionen, Solothurn, St... 1531-1600 (ca.)	
AKT 13/2015	§Schaller &Hans, Abschriften, Akten, Abschriften, Reformation, ... 1520-1530	

Abbildung: Importierte Einträge aus dem Generalregister als Beispiel für ein pragmatisches Vorgehen. Die ehemals zur Sortierung verwendeten Steuerzeichen (#\$\$&) sind zur Kennzeichnung dieser noch unvollständigen Erschliessung stehen geblieben. Durch die Übernahme der entsprechenden Repertorien werden diese Einträge ersetzt.

- Man könnte meinen, der Import aus bestehenden Datenbanken sei die leichteste Aufgabe. Doch garantiert die Erstellung von Verzeichnissen in (älteren) Datenbanken nicht, dass die Daten auch einheitlich und vollständig sind.

In beiden Fällen war also ein Kontroll- und Bearbeitungsaufwand zu leisten – dies leider nicht einmal, sondern für jede der mehreren hundert Dateien: Eine häufig fast detektivische Suche nach Abweichungen vom gewünschten oder erhofften System. Mit jedem Verzeichnis wuchs das Knowhow, um sich an komplexere Stücke zu wagen.

Zahlreiche Findmittel sind aber in keiner Weise für eine automatisierte Übernahme geeignet und müssen abgeschrieben werden – keine spannende Aufgabe, aber durchaus zu leisten, wenn man es nur «nebenbei» macht.

Es zeigt sich, dass viele ältere Verzeichnisse auch in inhaltlicher Form nicht allen heutigen Ansprüchen genügen. Gerne hätte man da und dort etwas präzisiert, verifiziert, in den Archivalien nachgeschaut. Schweren Herzens wurde meistens darauf verzichtet, um den Fortschritt des Unterfangens nicht zu gefährden. Erfahrungsgemäss gilt auch hier die 80-20-Regel, es sind die kleinen Details, die den grössten Aufwand verursachen.

Obwohl die eingesetzten Ressourcen relativ gering waren, konnten in den letzten Jahren doch grosse Fortschritte erzielt werden. Wie bereits erwähnt wurden 2004 und 2005 die oberen Verzeichnungsstufen ergänzt. 2006 wurden dann über 200 Verzeichnisse aus Textverarbeitungsprogrammen und verschiedenen Datenbanken importiert. 2007 und 2008 konnten mittels Scanning / OCR die maschinenschriftlichen Repertorien aus den 1960er- und 1970er-Jahren übernommen werden. Bei der inhouse-Bearbeitung konnte das lokale historische und archivistische Wissen genutzt werden, was sowohl in qualitativer wie auch in quantitativer Hinsicht sehr förderlich war. Zum heutigen Zeitpunkt lässt sich sagen, dass die grossen Lücken geschlossen sind und zu jedem Bestand detailliertere Erschliessungsinformationen in elektronischer Form zur Verfügung stehen. Es sei aber nicht verschwiegen, dass zahlreiche Datensätze noch aus einem sehr frühen Import des Generalregisters stammen und deshalb mit etwas «kryptischen» Steuerzeichen (#\$&) versehen und nicht vollständig sind. 2009 beginnen wir nun, auch diesen Mangel zu beheben.

Offensichtlich wird dieser Fortschritt beim Erschliessungsstand, wenn man die gesamte Anzahl der Verzeichnungseinheiten in scopeArchiv betrachtet (jeweils per Ende Jahr):

2000: 203'000

2001: 224'000

2002: 256'000

2003: 287'000

2004: 326'000

2005: 396'000

2006: 488'000

2007: 587'000

2008: 677'000

«Mit dem Essen kommt der Appetit»

Diese Erfahrungen liessen uns weitere Projekte starten: So konnten 2007 eine Datenbank mit Angaben zu 9000 an Urkunden hängenden Siegeln sowie die Verzeichnisse zu den etwa 6000 so genannten «Akten in der Urkundenabteilung» übernommen werden. 2008 begannen wir nun mit der Nacherfassung der handschriftlichen Regesten zu den etwa 9000 Pergamenturkunden. Diese Aufgabe bietet zahlreiche Schwierigkeiten, z.B. die sehr unterschiedlichen, schwer lesbaren Handschriften, Abkürzungen, mehrfache Ergänzungen und Korrekturen, veraltete Schreibweisen etc. Eine Nacherschliessung im Rahmen eines zeitlich begrenzten Projekts würde mit Kosten von weit über 100'000.- unsere heutigen Möglichkei-

ten sprengen. Deshalb entschlossen wir uns auch hier für ein «niederschwelliges» Projekt, das nur die geringen zur Verfügung stehenden Ressourcen nutzt. Durch ein zweistufiges, sehr pragmatisches Vorgehen stehen aber bereits jetzt viele Informationen provisorisch zur Verfügung. Es wird allerdings noch einige Jahre dauern, bis alle Signaturen der Urkundenabteilung recherchierbar und bereinigt sind.

In einem begrenzten Projekt sollen 2009 die bereits bestehenden Filemarker-Datenbanken aus dem Bereich der Mikroverfilmung und Reprographie ebenfalls in scopeArchiv integriert werden. Die wertvollen Resultate der Mikroverfilmung sollen damit besser genutzt werden und damit noch besser zur Konservierung des Archivguts beitragen können.

Die Retrokonversion im Staatsarchiv Luzern ist kein genau definiertes Projekt im Sinne des Projektmanagements. Es gibt keinen definierten Kosten- und auch keinen genauen Zeitrahmen. Die Retrokonversion ist nur eine Teilaufgabe im Rahmen der laufenden Erschliessung und hat nicht erste Priorität.

Durch die interne Erledigung kann bestehendes lokales archivistisches und historisches Fachwissen genutzt und gleichzeitig auch ausgebaut werden. Die geringen zur Verfügung stehenden Ressourcen können flexibel und optimal genutzt werden und es ergeben sich Synergieeffekte bei der Einführung neuer Mitarbeitender.

Die heute zur Verfügung stehende Menge an digital recherchierbaren Informationen hat inzwischen bereits die «kritische Masse» überschritten und wird von Benutzenden und Mitarbeitenden bereits intensiv genutzt. Immer häufiger wird zuerst (wenn nicht sogar ausschliesslich) in der Datenbank gesucht. Die Papierfindmittel büssen ihre führende Rolle ein. Die Auswirkung der neuen Recherchemöglichkeiten zeigt sich insbesondere auch bei den Bestellungen im Lesesaal: Es wird eher mehr bestellt, insbesondere aus bisher kaum benutzten Beständen.

Digitalisierung von Findmitteln oder von Archivalien?

Das Staatsarchiv Luzern hat in den vergangenen Jahren grosse Anstrengungen unternommen, um seine traditionellen Findmittel sukzessive den modernen Mitteln und Bedürfnissen anzupassen, und es wird, wie oben gezeigt wurde, mit dieser Aufgabe noch längere Zeit beschäftigt sein.

Benutzerinnen und Benutzer möchten aber nicht primär Findmittel ansehen, sondern Archivalien, und sie erwarten, dass von den Archiven möglichst viel digitalisiert und online zur Verfügung gestellt wird. Online-Konsultation von Archivalien sei, so wird argumentiert, schneller, günstiger, ökologischer und selbst in konservatorischer Hinsicht der Benutzung von Originalen vorzuziehen.

Dies mag alles seine Richtigkeit haben, dennoch verfolgt das Staatsarchiv Luzern klar die Strategie «Findmittel vor Archivalien» und setzt seine Kräfte in erster Linie

dafür ein, die bestehenden Findmittel alle in die Verzeichnungsdatenbank und damit ins Netz zu bringen, bevor die knappen Mittel für die Digitalisierung der Bestände eingesetzt werden sollen. Das bedeutet nicht, dass gar keine digitalisierten Archivalien aus dem Staatsarchiv Luzern online zu finden wären – die frühneuzeitlichen Friedensverträge zum Beispiel wurden vom Institut für Europäische Geschichte in Mainz digitalisiert und sind über unser Schaufenster verlinkt – aber unsere Prioritäten sind andere:

Nach unserer Auffassung ist der Nutzen für die ernsthafte Archivarbeit grösser wenn man erfährt, was im Archiv alles zu finden ist, als wenn man möglichst rasch ausgewählte digitalisierte Teilbestände von zu Hause aus ansehen kann: Eine vollständige bzw. ausgewogene Darstellung früherer Zustände kann nur erarbeitet werden, wenn bekannt ist, was in den Archiven an Quellen zur Verfügung steht. Bereits heute lässt sich nämlich auf der Ebene der Findmittel feststellen, dass die mit Google und Wikipedia aufgewachsenen Schüler und Studierenden in erster Linie (und manchmal sogar ausschliesslich) diejenigen Informationen zur Kenntnis nehmen, die ihnen durch Suchmaschinen und Volltextrecherchen angezeigt werden. Was nicht online gefunden wird, existiert für sie nicht. Umso wichtiger ist es daher, möglichst schnell und umfassend in den Leitmedien bekanntzumachen, was überhaupt in den Archiven zu finden ist. Konsultieren kann man es dann, zumindest vorläufig, weiterhin vor Ort.

Indem wir die Unterlagen nicht digitalisieren, zwingen wir die Leute, in das Archiv zu kommen, das ist richtig – aber nicht schlimm. Es geht uns dabei nicht um möglichst hohe Benutzungsfrequenzen für die Statistik. Wir befürchten auch nicht, die «Kontrolle» über die Bestände zu verlieren, wenn sie einmal digitalisiert weltweit verfügbar sind und kopiert werden können. Archive sind heute keine Geheimtempel verborgenen exklusiven Wissens mehr, sondern sie sind öffentliche Dienstleistungsunternehmen im I+D Bereich und sollen als solche auch mit den heute verfügbaren Mitteln arbeiten.

Der persönliche Besuch im Archiv bringt aber ganz klar auch einen Zusatznutzen für die Benutzerschaft, indem diese von der Beratung durch unsere Fachleute profitieren kann. So gesehen, befindet sich das Staatsarchiv in der Situation eines Fachhändlers, der seinen Kunden auch mehr Beratungsleistung bieten kann als der günstige Online-Anbieter – wobei das Staatsarchiv, im Gegensatz etwa zu den Apotheken mit ihren Beratungspauschalen, diese Dienstleistung noch immer unentgeltlich erbringt.

Es ist unbestritten, dass online zur Verfügung gestellte Archivalien rasch, bequem und günstig konsultiert werden können, aber das sind nicht die entscheidenden Kriterien. Der angeblich hohe Zeitbedarf bei der Benutzung von Archivalien vor Ort gegenüber digitalisiert verfügbaren Quellen resultiert nämlich nicht

unbedingt aus der Reise nach Luzern oder aus einem längeren Archivaufenthalt, sondern in der Regel aus der Schwierigkeit, handschriftliche Texte überhaupt zu entziffern. Dieser Zeitbedarf bleibt gleich hoch, auch wenn man die Archivalien digitalisiert am Bildschirm vor sich hat.

Im Übrigen bleibt es der Benutzerschaft unbenommen, für den Eigengebrauch bei einem Archivbesuch Digitalaufnahmen von Archivalien herzustellen. Das Staatsarchiv Luzern pflegt seit Jahren ein grosszügiges Regime hinsichtlich des Abfotografierens von Archivalien durch die Benutzer mit eigenen Kameras (allerdings ohne Blitz): Was zur Benutzung freigegeben ist, darf im Normalfall auch fotografiert werden. Auf diese Weise können Benutzerinnen und Benutzer einen Tag lang im Archiv Originale fotografieren und anschliessend in Ruhe zu Hause auswerten. Für Arbeitskopien ist die Qualität in der Regel ausreichend, so dass man lediglich für allfällige Publikationen Fachfotografien durch das Repteam des Staatsarchivs machen lassen muss.

Die klare Politik des Staatsarchivs Luzern, zuerst die Findmittel und erst später Archivalien zu digitalisieren, ist mehr, als aus der Not eine Tugend zu machen. Es ist ein deutliches Bekenntnis zu professioneller und wissenschaftlicher Qualität anstelle einer schnellen Konzession an den Zeitgeist, der drängt, alles und möglichst sofort verfügbar haben zu müssen.

Wir sammeln und betreuen als Dienstleistung

NICHTSTAATLICHE ARCHIVE IM STAATSARCHIV

- 1.** Seine umfangreichen historischen Bestände weisen das Staatsarchiv in seiner Wirkung über den Staat hinaus und charakterisieren es als Archiv für öffentliche und private Einrichtungen, so auch für Verbände, Firmen und Familien. Mit Ausnahme gesperrter Archivteile (Datenschutz, Anordnungen von Eigentümern) stehen die Archivbestände denn auch dem unabhängigen Forscher und Benutzer frei zur Verfügung.
- 2.** Bei Platznot, Wohnungswechseln, Erbgängen, Nachlassauflösungen und ähnlichen Anlässen sind historisch wertvolle Papiere immer wieder in Gefahr, unterschätzt und unbeachtet vernichtet zu werden. Das Staatsarchiv steht in solchen Fällen jederzeit mit seinem Rat zur Verfügung.
- 3.** Das Staatsarchiv nimmt auf Wunsch grosse und kleine private, in Ausnahmefällen auch kommunale Archive in seine Obhut, um zu verhindern, dass sie zersplittern, vernichtet werden oder abwandern. Heute sind es über fünfhundert. Unter diesen stechen wegen ihrer Grösse jene des Stiftsarchivs im Hof in Luzern und der Patrizierfamilien Amrhyn, Meyer von Schauensee und Segesser hervor. Auch eine bekannte Luzerner Juwelierfirma, die ehemalige Maschinenfabrik Bell und die älteste Bank unseres Kantons, die Ersparniskasse der Stadt Luzern (1819), haben die umfangreichen älteren Teile ihrer Firmenarchive deponiert oder geschenkt. Das gleiche gilt für das Archiv des Fastenopfers und der Caritas. Weiter bewahren wir die Archive und Nachlässe von Parteien, Vereinen, Verbindungen und Privatpersonen auf, um sie in ihrem Bestand zu sichern.
- 4.** Das Staatsarchiv nimmt Archive oder aufbewahrungswürdige Schriftstücke als Deposita oder als Schenkungen gerne entgegen. Um diese Quellen zu sichern, respektiert das Staatsarchiv die Interessen des Eigentümers oder Schenkers. Dieser bestimmt, ob sein Archiv frei benützt werden kann oder ob und wie lange der Zugang zu sperren ist.

1409–2009: 600 Jahre Stadt- und Staatsarchiv

Das Kulturmagazin bringt jeden Monat eine Geschichte aus dem Stadt- oder Staatsarchiv

Bisher sind im Kulturmagazin erschienen:

Heft 2/09

Geliebt, geschlampt, fichiert

Die Geschichte vom Landjäger Ulrich und seiner Geliebten Marianna.

Als Landjäger Ulrich am 23. Februar 1815 seinen Posten in Meggen verliess, ahnte er nicht, dass bereits gegen ihn ermittelt wurde ...

Heft 3/09

Vom Liebepflanzen in Zeiten der Revolution

Wie der Mettlentoni aus dem Entlebuch auszog, um nicht nur die Menschen, sondern auch die Liebe zu befreien, und warum ihm das nicht gelang ...

... deshalb abonniere ich das Kulturmagazin

- Probe-Abonnement (4 Ausgaben) für Fr. 24.–
- Jahres-Abonnement (11 Ausgaben) für Fr. 69.–
- StudentInnen-Jahres-Abonnement für Fr. 49.–

Name / Vorname

Adresse / PLZ / Ort

E-Mail

Datum / Unterschrift

Lieferung ab



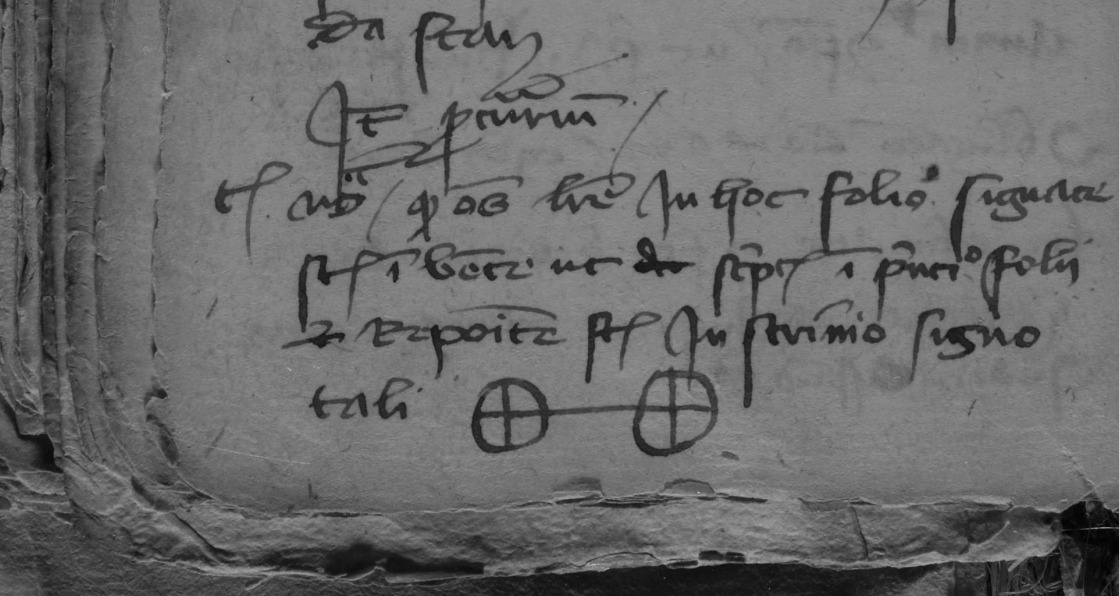
DAS KULTURMAGAZIN NICHT ABONNIERT?

«Mir fällt keine gute Ausrede ein.»

das Kulturmagazin
MITREDEN STATT AUSREDEN!

Einsenden an:

Das Kulturmagazin, Postfach, 6000 Luzern 7, www.kulturmagazin.ch, verlag@kulturmagazin.ch



Vor sechshundert Jahren bestand im Archiv der städtischen Kanzlei, der Vorgängerinstitution von Stadt- und Staatsarchiv, ein systematisches Ablage- und Signatursystem. Damit konnte im Ratsprotokoll festgehalten werden, wo die erwähnten Dokumente abgelegt worden waren.

Aus dem Jahr 1409 stammt der älteste Beleg. 2009 erinnern Stadt- und Staatsarchiv gemeinsam an sechs Jahrhunderte Erinnerungskultur.

das **Kulturmagazin**

Das **Kulturmagazin** berichtet in freier Form über Geschichten und menschliche Schicksale aus Luzerner Archivalquellen. Die illustrierte Serie findet sich auch auf <http://www.staluzern.ch/schaufenster/jubilaeum/home.html>

Unter dem Titel **LiebesLust** zeigen wir Filme und Zensur, lesen Liebesbriefe, heben Schätze aus dem Magazin und offerieren Liebestränke. www.luzerner-museumsnacht.ch

**LUZERNER
MUSEUMS
NACHT 09
FR 28 | AUG |**